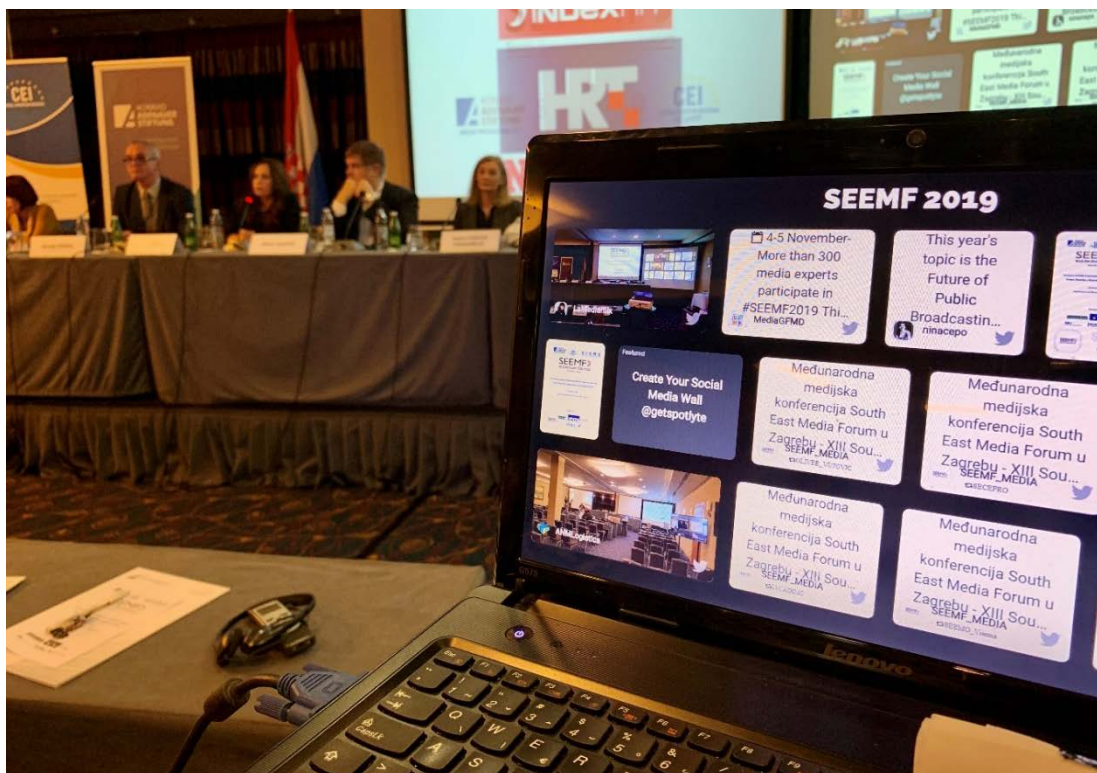




Veranstaltungsbericht

November 2019

Medienprogramm Südosteuropa



Journalisten in Südosteuropa zeigen Kampfgeist und Mut zur Veränderung

Das XIII. „South East Europe Media Forum“ (SEEMF) in Zagreb diskutierte Herausforderungen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Printmedien aber auch Lösungsansätze für die Zukunft

Darija Fabijanić

Politische und finanzielle Unabhängigkeit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, Multimedialität in Traditionsmedien, Herausforderungen des digitalen Zeitalters und die Zukunft der Printmedien waren die Themen des XIII. South East Europe Media Forums am 4. und 5. November in Zagreb. Zur traditionsreichsten Medienkonferenzen in der Region kamen rund 250 Journalisten, Medienexperten, Politiker und NGO-Vertreter also auch einige Intendanten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten aus Südosteuropa. Das KAS-Medienprogramm Südosteuropa veranstaltet das Medienforum jedes Jahr gemeinsam mit der Südosteuropäischen Medienorganisation (SEEMO) und der Zentraleuropäischen Initiative (CEI).

Das diesjährige SEEMF mit dem Thema „The Future of Public Broadcasting and Print Media in South East Europe: Financing, Independency, New Business Models“ wurde von **Oliver Vujović**, SEEMO-Generalsekretär, **Nina Kodolja**, stellvertretende CEI-General-Sekretärin, und **Hendrik Sittig**, Leiter des KAS-Medienprogramms, eröffnet. „Eine Demokratie kann nicht ohne freie Medien funktionieren. Journalisten müssen die Möglichkeit haben unabhängig zu arbeiten – ohne politische oder wirtschaftliche Einflussnahme oder andere Repressalien. In diesem System spielen die öffentlich-rechtlichen Sender eine wichtige Rolle“, sagte Sittig. Einführende Worte richtete auch **Christian Halvorsen**, stellvertretender Botschafter der norwegischen Vertretung in Zagreb, an die Journalisten im Publikum: „Verliert nie eure Aufgabe aus den Augen und bewahrt eure Glaubwürdigkeit und Integrität.“

Von Seiten der kroatischen Regierung sprach die Kulturministerin **Nina Obuljen Koržinek** bei der Konferenz: „Eines der größten Herausforderungen ist die sinkende Professionalität der gesamten Medienlandschaft.“ Deshalb betonte sie, eine der Prioritäten der kroatischen EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2020 sei die Stärkung der Medien in der digitalen Welt und insbesondere des kroatischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks (HRT).

„Journalisten sind ungewollt in Kroatien“

Traditionell folgte eine Diskussion zu Medien und Politik im Gastgeberland, welche von Oliver Vujović moderiert wurde. Auch hier war der öffentlich-rechtliche Rundfunk HRT ein zentraler Punkt der Diskussion. „Die aktuelle Regierung mag Journalisten nicht, wir stören sie nur. Wir müssen für unsere eigene Freiheit kämpfen“, so **Ilko Ćimić** von der Online-Plattform Index.hr. „Wir erwarten von der Regierung, dass sie uns nicht bestechen, uns nicht verhaften, uns nicht verklagen und uns nicht wirtschaftlich zerstören.“ Aus seiner Sicht sei der HRT „eine Schande für ganz Kroatien“. Dieser Aussage stimmten auch andere Panelisten zu, wie **Zrinka Vrabec Mojzeš** von der Wochenzeitung Nacional. Sie bewertete die Situation bei

HRT als sehr schlecht und wies darauf hin, dass „wir mit großem Schritt in die 1990er Jahre zurückgegangen sind“. **Vesna Karuza Podgorelec**, Projektmanagerin für die strategische Entwicklung beim HRT, gab zu, dass es Druck gebe, allerdings brauche es auch einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk.



Zahlreiche Gäste verfolgten die Diskussionen

Der Vorsitzende des kroatischen Journalistenverbandes **Hrvoje Zovko** sprach neben der Lage im HRT, wo er derzeit suspendiert ist, auch über die allgemeine Situation für Journalisten. Kroatien sei das einzige Land in der EU, in dem Journalisten für die Wahrheit angeklagt würden. Dies ermögliche das Gesetz gegen Rufschädigung und Verleumdung. Diese schwierige Situation der Medien und das angespannte Verhältnis mit der Politik halte aber die Journalisten nicht auf, weiter für Unabhängigkeit zu kämpfen. Dies wurde auch von **Sandra Križanec** vom Fernsehsender N1 bestätigt. Sie fügte hinzu, es brauche mehr Solidarität unter Journalisten.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk in der Kritik

Am zweiten Tag wurde die Diskussion zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk fortgesetzt. Die Grundlage dafür bildete die Vorstellung der neuen Publikation des KAS-Medienprogramms „A pillar of democracy on shaky ground – Public Service Media in South East Europe“, die erstmals einen umfassenden Überblick über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Südosteuropa gibt. Zu den einzelnen Länderkapiteln im Buch kommt eine aktuelle repräsentative Meinungsumfrage

hinzu, welche von **Darija Fabijanić** vom KAS-Medienprogramm vorgestellt wurde. Für mehr als zwei Drittel der Mediennutzer in Südosteuropa sei der öffentlich-rechtliche Rundfunk wichtiger Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Zugleich sehen aber fast 65 Prozent der Befragten die öffentlich-rechtlichen Medien politischem Einfluss ausgesetzt.



Hendrik Sittig, Leiter des KAS-Medienprogramms stellte das neue Buch „A pillar of democracy on shaky ground – Public Service Media in South East Europe“ vor.

Jean Philip de Tender, Mediendirektor bei der Europäischen Rundfunkunion (EBU), betonte in seiner Keynote, dass das Vertrauen des Publikums wichtig sei. Dies gelte es zu erhalten. Die folgende Paneldiskussion zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Südosteuropa wurde von **Radka Betcheva** von der EBU moderiert. „Wir haben keinen zeitgemäßen rechtlichen Rahmen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk aufgrund des Informationsüberflusses“, sagte **Viktorija Car**, Dozentin an der Universität Zagreb. Für sie müsse der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine Plattform für lebenslanges Lernen sein. **Susanne Pfab**, Generalsekretärin der ARD, erklärte, dass sie sich sehr privilegiert fühle, aufgrund der guten rechtlichen Lage des Rundfunks in Deutschland. „Die Rundfunkgebühr ist die einzige Möglichkeit, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk unabhängig bleibt“, so Pfab. Dies bestätigte auch **Belmin**

Karamehmedović, Intendant des bosnischen Rundfunks (BHRT). Allerdings bräuchte es auch gesetzliche Mechanismen, die Sanktionen vorsehen, wenn die Bürger ihre Rundfunkgebühren nicht begleichen. Denn viele Bürger in Bosnien bezahlten nicht, weshalb der Sender finanzielle Schwierigkeiten habe. Eine große Herausforderung in der Finanzierung sieht auch **Andrea Arežina Grgičević**, Chefredakteurin der Onlineplattform von HRT. Man müsse mit Streamingdiensten wie Netflix konkurrieren, aber es gebe nicht genügend Geld dafür. Sie erklärte zudem, HRT unterliege nicht nur finanziellem und politischem Druck, auch andere gesellschaftliche Gruppen würden Druck ausüben.

Mehr Mut für Digitales

Wie den neuen Herausforderungen der digitalen Welt und dem Informationsfluss gegenübergetreten werden kann, wurde im zweiten Panel des Tages diskutiert. Die HRT-Journalistin **Maja Sever** moderierte die Diskussion über den Lösungsansatz der Multimedialität. „Zeitungen sterben aus. Sie müssen sich ändern, um zu überleben“, erklärte **Agron Bajrami**, Chefredakteur der kosovarischen Tageszeitung Koha Ditore. Deshalb würde seine Zeitung derzeit einen Transformationsprozess durchlaufen, hinzu zu integrierten Nachrichtenredaktionen, wo alle Segmente (Print, Fernsehen, Internet) zusammengeführt werden. **Ivan Lovreček**, Geschäftsführer der Consulting-Firma „Videoclick“, ermutigte zu diesem Schritt. Denn Medien müssten noch mehr in den digitalen Markt investieren, der zudem in Südosteuropa noch sehr klein sei. „Experiment, innovate, go digital – ohne es auszuprobieren, können online keine Erfolge erzielt werden“, so Lovreček.

Francesco de Filippo, von der italienischen Nachrichtenagentur ANSA, erklärte, dass die Mediennutzer von Sensationen „betrunken“ seien, dass ein Text nicht mehr ausreiche. Man brauche unterschiedliche Formate wie Bilder, Grafiken, Kurzfilme, um die Leute zu erreichen. Unter den Panelisten und dem Publikum sah man die Gefahr, dass dadurch die Qualität sinke. **Jan Schulte-Kellinghaus**, Programmdirektor des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb), der schon seit etwa zehn Jahren multimedial arbeitet, setzte

allerdings entgegen: „Digitale Inhalte sind nicht unseriös. Es ist immer qualitativer Journalismus.“ Nur die Produktion habe sich geändert.

Zu mehr Mut zur Veränderung und der Nutzung von digitalen Mitteln forderte auch **Martin Liss**, Experte für Medienmanagement aus Berlin, in seinem Wake-Up-Talk „Zehn Dinge über die Zukunft der Medien, die du wissen wolltest, aber dich nie getraut hast zu fragen“ auf. Grundessenz seines Vortrags war, dass das Internet nicht kontrollierbar sei. Er erklärte den Journalisten, nicht immer nur die große Strategie zu haben, sondern jeden Artikel und jeden Bericht zu perfektionieren.



Panellisten diskutierten Multimedialität als Rettung für traditionelle Medien.

Das letzte Panel widmete sich den Printmedien als Säule der Demokratie. „Zeitungen und Zeitschriften werden überleben, da die Bürger immer noch Qualität möchten“, sagte **Dražen Klarić**, Chefredakteur der kroatischen Tageszeitung Večernji List. Nur in den Printredaktionen werde

sich noch genügend Zeit für Recherche und Fact-Checking genommen. Ohne Printmedien gebe es kein Überleben der demokratischen Gesellschaft. Auch **Mauro Manzin** von der italienischen Tageszeitung Il Piccolo unterstrich die Bedeutung der Printmedien, da sie immer noch die größten Werbeeinnahmen hätten und damit den Großteil der Finanzierung der Medien ausmache. Aus den Onlineversionen der Printmedien generiere man nicht genügend Einnahmen, um Journalisten zu bezahlen. **Ion Ionita** von der rumänischen Zeitung Adevarul erklärte, dass Online- und Print-Ausgaben komplementär wirkten und nur so die breite Öffentlichkeit erreicht werde. „Tageszeitungen sterben zwar aus, aber guter Journalismus nicht“, so Ionita. **Željko Ivanović**, Gründer und Vorstandschef der montenegrinischen Medienunternehmens Vijesti, war allerdings gegenteiliger Meinung: „Richtiger Journalismus wird sterben, wenn Printmedien sterben.“ Deshalb halte sein Medium auch an der Printausgabe fest, obwohl dort die Leserzahlen sinken und die Online-Ausgabe oder der Fernsehkanal erfolgreicher seien. **Michael Martens**, Südosteuropakorrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, moderierte die Diskussion.

Zum Abschluss der Konferenz dankten die Veranstalter Nina Kodelja, Oliver Vujović und Hendrik Sittig allen Diskutanten, Moderatoren und Gästen für ihre engagierte Teilnahme. Unter den Teilnehmern positiv bewertet wurde der Kampfgeist und die Solidarität im Raum. Dies motivierte auch die Organisatoren. Sie versprachen die Tradition beizubehalten und auch nächstes Jahr das South East Europe Media Forum zu organisieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Medienprogramm Südosteuropa
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/medien-europa

media.europe@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)